

November 2011

LVR-Report SPD, GRÜNE, FDP

Verhandlungen über die Archäologische Zone beginnen

Der Landschaftsausschuss hat der Verwaltung den Auftrag gegeben, mit der Stadt Köln über eine Beteiligung des LVR an der Archäologischen Zone und dem darin integrierten Jüdischen Museum zu verhandeln. Damit haben wir den Weg aufgezeigt, unter welchen Bedingungen sich der LVR mit seinen Kompetenzen bei diesem kulturellen Leuchtturmprojekt, das weit über das Rheinland hinaus bereits jetzt riesiges Interesse weckt, einbringen kann.

Als einzige Fraktion im LVR hat die CDU bereits vor Beginn von Gesprächen erklärt, sich unter keinen Umständen engagieren zu wollen. Im Kulturausschuss hatten sich die Unionsvertreter zwar noch enthalten, vor allem wohl aufgrund der Furcht, sich ansonsten kulturpolitisch ins Abseits zu stellen. Ein weiterer Beweis für den Schlingerkurs der CDU, der nicht nur in dieser Frage eine gewisse Ratlosigkeit hinterlässt. Eine solche Verweigerungshaltung wirft natürlich auch Fragen auf, wenn man an die Vielzahl von Kulturbeteiligungen denkt, die unter CDU-Mehrheit beschlossen wurden und die die kulturelle Vielfalt im Rheinland durchaus bereichern haben.

Kulturhistorische Bedeutung

„Wer in Köln gräbt, findet immer Reste vergangener Zeiten“, weiß in der Domstadt jedes Kind. Was unterscheidet also die Ausgrabungen am Rathausplatz von anderen Funden? Seit knapp fünf Jahren wurden hier bisher über 250.000 Funde aus 2.000 Jahren Stadtgeschichte ausgegraben. Doch nicht nur die Menge ist beeindruckend, sondern auch deren Qualität: Einerseits kann hier die Entwicklung einer Stadt vom Römischen Statthaltersitz und fränkischen Königssitz über das Mittelalter bis hin zum neuzeitlichen Stadtquartier quasi Schicht für Schicht erlebbar gemacht werden. Darüber hinaus finden sich aber auch bauliche Belege für das ehemalige jüdische Quartier, seine Geschichte und die enge Verwobenheit mit der christlichen Mehrheitsgesellschaft. Köln ist der einzige Ort nördlich der Alpen, in dem eine jüdische Gemeinde bereits in der Antike erwähnt wird und derjenige mit der ältesten nachgewiesenen Synagoge. Ob sie erst im 8. Jahrhundert bestand oder sogar bereits für die Spätantike nachgewiesen werden kann, ist noch strittig. Unstrittig hebt die Gesamtheit der Funde und ihre historische Kontinuität die Ausgrabungsstelle jedenfalls heraus über den rein kommunalen Kontext. Unstrittig ist ebenso, dass die Präsentation der originalen Befunde (Bodendenkmal) nur vor Ort stattfinden kann und die Verbindung mit den übrigen Funden besonders reizvoll ist. Die Führungen durch das Grabungsgelände sind jetzt schon hervorragend besucht.

Somit ist die Archäologische Zone in ihrer kulturellen Bedeutung zumindest vergleichbar mit dem Archäologischen Park in Xanten. Ein solches Museum im Kölner Zentrum würde sicherlich viele internationale Besucherinnen und Besucher anlocken und für die sichtbar gemachte Geschichte des Rheinlands begeistern. Hier einer Kommune partnerschaftlich bei der Entwicklung dieses Geländes bzw. des

Museums zu helfen, gehört zu den Aufgaben des LVR und weckt zu Recht unser Interesse.

Kosten und Folgekosten

Die Planungen für den Museumsbau sind weitgehend abgeschlossen. Dessen Kosten werden auf ca. 52 Millionen Euro geschätzt, wovon die Stadt Köln über 37 Millionen trägt, 14 Millionen Euro gibt das Land dazu. An den Investitionskosten wird sich der LVR nicht beteiligen. Das finanzielle Engagement bezieht sich ausschließlich auf die anfallenden Betriebskosten. Diese lassen sich zur Zeit noch nicht sicher einschätzen. Es ist der Wunsch des LVR, bei einer finanziellen Beteiligung – sofern sie beschlossen wird – in allen relevanten Bereichen auch seine konzeptionellen Vorstellungen zu verwirklichen. Denn für den LVR kommt nur eine zumindest mehrheitliche Beteiligung und maximale Steuerung in Frage. Oberbürgermeister und Politik der Stadt Köln haben Einverständnis mit dieser Zielsetzung signalisiert; die Einbeziehung des LVR in die Projektentwicklung soll unmittelbar beginnen.

Damit kein Blankoscheck ausgestellt wird, gebietet es die ökonomische Vernunft, zunächst einmal eine umfassende Prüfung der möglicherweise auf den LVR zukommenden Kosten vorzunehmen. Die Verwaltung wird in den kommenden Wochen und Monaten eigene Prognosen erarbeiten, die uns aufzeigen, wie neben der Archäologischen Zone auch unsere anderen wichtigen Aufgaben weiterhin umgesetzt werden können.

Die LVR-Verwaltung rechnet wegen der komplizierten Materie übrigens nicht damit, dass die Verhandlungen mit der Stadt Köln noch in diesem Jahr abgeschlossen werden können. Es ist daher davon auszugehen, dass die Gremien des LVR erst im nächsten Jahr endgültig über die Beteiligung des Landschaftsverbandes Rheinland beschließen können.

Dann endlich kann dieses „Leuchtturmprojekt der archäologischen Kultur im Rheinland“ wissenschaftlich korrekt und publikumsnah präsentiert werden.

Prof. Dr. Jürgen Rolle (SPD)
Corinna Beck (GRÜNE)
Stefan Peil (GRÜNE)
Bernd Paßmann (FDP)